

Mundharmonika, «Muulörgeli» oder Bluesharp

Der in Wald aufgewachsene Daniel Hildebrand gewann an den Wetziker Kulturtagen den Alleinunterhalter-Preis

Als Kind schon war er fasziniert von der Mundharmonika, fühlte sich angezogen von dem kleinen handlichen Instrument, dem sich durch Saugen und Blasen die verschiedensten Klangfärbungen entlocken lassen. Und die Faszination blieb, wurde umso grösser, je mehr sich Daniel Hildebrand mit dem «Muulörgeli» befasste. Heute verdient der ausgebildete Musikpädagoge einen rechten Teil seines Lebensunterhaltes mit Konzerten und Auftritten. Am Galaabend der Alleinunterhalter, letzten Samstag an den Wetziker Kulturtagen, wurde er vom Publikum zum Gewinner des Abends erkoren.

Wer den in Wald aufgewachsenen Daniel Hildebrand spielen hört, traut einerseits seinen Ohren kaum und erfreut sich andererseits am vertrauten Klang. Denn was der junge Musiker, der an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich, dem früheren Konservatorium, eine solide Ausbildung in Rhythmik, Klavier, Gesang und Perkussion absolviert hat, aus seiner Mundharmonika herausholt, ist schlicht einmalig.

Und das auf einem Instrument, dem «Muulörgeli», der «Schnurregiige», das wohl die meisten aus Kindertagen kennen, als Spielzeug. Denn Unterricht zum Erlernen des Mundharmonika-Spiels gibt es kaum.

Autodidakt mit Fachkenntnis

Daniel Hildebrand ist Autodidakt, hat sich das Spiel auf dem handlichen Instrument, das in jeder Hosentasche Platz findet, weitgehend selber beigebracht. Wer ihn allerdings jetzt reden hört, wenn er von Tonika-Harmonien beim Saugen, die beim Blasen in einen dominanten Septimenakkord transponiert werden, erzählt, merkt schnell, dass da ein Musiker am Werk ist, der sein Instrument von Grund auf kennt - nicht nur beim Spielen, auch theoretisch. Und es ist wohl auch dieses Fachwissen, gepaart mit einer grossen Dosis Talent und einer noch grösseren Portion Fleiss, das aus dem «Jungen mit der Mundharmonika» einen auch über die Schweizer Grenzen hinaus gefragten und auch bereits mehrfach ausgezeichneten Künstler gemacht hat.

Weltmeister auf der Bluesharp

So nahm er bereits als 18-Jähriger 1996 am European Harpfestival teil und wurde dort mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Ein Jahr später setzte sich Hildebrand gegen mehr als 20 Konkurrenten, darunter auch professionelle Jazzmusiker, durch und wurde in der Kategorie Jazz-Melody Weltmeister - eine Auszeichnung, die der zurückhaltende Musiker zwar erst nach beharrlichen Nachfragen erwähnt.

Bluesharp ist allerdings ein Stichwort, bei dem er auflebt. Blues als Musikstil fasziniert ihn seit seinen Kindertage und zum Blues gehört eben auch die Mundharmonika, die ganz spezielle Bluesharp mit dem melancholischen Timbre, die ohne Worte ganze Geschichten erzählen kann. Die lang gezogenen Glissandi-Effekte bedingen eine ganz spezielle Spieltechnik, bei der im Rachenraum Viertel- oder sogar Achteltöne erzeugt werden. Und schon nach

wenigen Tönen sieht man den einsamen Cowboy durch die weiten Steppen reiten - der junge Musiker weiss, wie Melancholie und Einsamkeit zu klingen haben.

Oft als Solist auf der Bühne

Die tiefe Vertrautheit mit seinen Instrumenten - es sind etwa 100 verschiedene, die Daniel Hildebrand je nach Musikstil einsetzt - ist einer der Gründe für den Erfolg des jungen Musikers. Er spielt in ganz verschiedenen Formationen, einem Bossa-Nova-Quartett etwa, einem Jazztrio oder auch in einem Tangotrio, mit dem er Tanzmusik macht.

Fast die Hälfte aller Auftritte aber absolviert er allein, tritt als Solist auf die Bühne, allein mit seinem kleinen Instrument, das von der Hand fest verdeckt wird. Und dann passiert etwas Wunderbares: Mit den ersten Klängen schon verzaubert er sein Publikum, entführt es in eine musikalische Welt, die voller Klangfarben, voller Gefühle und Tonbilder ist.

Daniel Hildebrand hat einiges zu bieten: Er improvisiert auf seinem Instrument, er komponiert und arrangiert und er gestaltet eigene Programme. Zum Beispiel zusammen mit Schriftstellern, die er bei Lesungen oder «poetry slams» musikalisch begleitet.

Vielseitige Lehrtätigkeit

Daneben aber hat er als Musik- und Rhythmiklehrer noch ein zweites Standbein. Er unterrichtet an Schulen Musikgrundschule, gibt Rhythmikstunden und arbeitet mit Sonderschülern. Und natürlich ist er auch Musiklehrer für Mundharmonika. All diese Lehrtätigkeiten will er in Zukunft aber etwas reduzieren, um mehr Zeit für seine Musik zu haben. «Meine grösste Motivation ist es, als Musiker noch besser zu werden», meint er. Dazu gehöre intensives Üben, das Komponieren, vorzugsweise zuerst auf dem Klavier, und immer wieder das freie Spiel auf den verschiedenen «MuuLörgeli». Denn es gibt durchaus Unterschiede bei diesem Instrument, eine Bluesharp tönt ganz anders und hat ganz andere Möglichkeiten als eine normale Mundharmonika. Und diese Varianten will der junge Musiker noch mehr ausloten, will vertiefter wissen, was alles in dem kleinen Instrument steckt, das nur etwa 40 Franken kostet. Eines aber ist sicher: Das Kulturtag-Publikum hat den richtigen Gewinner erkoren.

Erschienen am Samstag, 13. November 2004

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»

Bernadette Reichlin